



Fröhliches Wasser-Weihnachts-Rätsel
... mit vielen tollen Bargeldpreisen! S. 7

Wasser- und Abwasserverband „Panke / Finow“



Foto: SPREE-PR/ Galda

FRÖHLICHE WEIHNACHTEN

Der WAV wünscht allen Leserinnen und Lesern ein besinnliches Weihnachtsfest sowie ein gutes und gesundes Jahr 2022!



EDITORIAL

Sicher versorgt



Foto: SPREE-PR/Petsch

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

viele Nachrichten hielten uns 2021 in Atem. Am meisten aber beschäftigt uns noch immer die Pandemie. Für uns als WAV und unseren Geschäftsbesorger, die Stadtwerke Bernau, bedeutet das, wieder zu den strengen Vorsichtsmaßnahmen des vergangenen Jahres zurückzukehren. Denn die sichere Wasserver- und Abwasserentsorgung aller Haushalte im Verbandsgebiet hat für unsere Kolleginnen und Kollegen oberste Priorität. So wie es aussieht, wird das Coronavirus uns noch einige Zeit in Atem halten. Umso mehr können wir jetzt alle die besinnlichen Tage mit unseren Lieben gebrauchen.

Ihr Daniel Nicodem,
WAV-Verbandsvorsteher

Gebühren 2022: stabil

Der Energiemarkt explodiert, die Preise für Gas, Öl und Strom steigen und steigen. Doch beim WAV bleiben auch im Jahr 2022 die Preise für Trink- und Abwasser nahezu unverändert.

Turbulenzen an den Märkten. Anfang Oktober 2021 kostete eine Megawattstunde Gas an der Börse zehn Mal so viel wie ein Jahr zuvor. Auch die Einkaufspreise für Strom stiegen auf das Dreifache. Dagegen ist der WAV mit seinem Geschäftsbesorger, den Bernauer Stadtwerken, wie ein Fels in der Brandung. Zuverlässig versorgen wir unsere Kundinnen und Kunden mit Trinkwasser, leiten das Abwasser zu den Kläranlagen. Doch nicht nur das. Für diese selbstverständlichen Leistungen berechnen wir 2022 fast

die gleichen Gebühren wie im vergangenen Jahr: Trinkwasser plus 2 ct/m³, Abwasser zentral minus 4 ct/m³, dezentral minus 1,24 EUR/m³.

Wir geben den Überschuss weiter

Das ist eine große Herausforderung für uns. Denn die Betriebskosten sind enorm gestiegen. Auch wir müssen höhere Preise für Energie zahlen, die

Überall steigen die Preise, nicht beim WAV!

Beschaffung von Material ist aufwändiger geworden. Jede Baustelle, jede Sanierung und Modernisierung kosten mehr als noch im vorigen Jahr. Warum wir es uns leisten können, trotzdem nicht die Gebühren zu erhöhen? Das hat mehrere Gründe. Erstens hat die Nachkalkulation für das Jahr 2020 ergeben, dass wir einen finanziellen Überschuss haben. Durch den heißen und trockenen Sommer wurde mehr Wasser verbraucht als sonst. Und zweitens ist die Zahl der Einwohner in unserem Verbandsgebiet gestiegen.

Investitionen 2022: mehr als 21 Millionen Euro

Damit wir als Wasser- und Abwasserverband auch in den nächsten Jahren gute Nachrichten verbreiten können, investieren wir kräftig in eine gesicherte Zukunft unseres Verbandes. Wir bauen ein neues Wasserwerk in Biesenthal mit den dafür nötigen Verbindungsleitungen und bereiten die Erschließung für das geplante Wohngebiet in Bernau westlich der Schwanebecker Chaussee auf dem Gelände des ehemaligen Heeresbekleidungshauptamtes vor. Insgesamt investiert der WAV 21 Millionen Euro. Die Herausforderungen für unseren Verband steigen. Wir sind gut gewappnet, sie zu bewältigen.

TIPP

Sein Zucker knirscht wie frischer Schnee und sein köstlicher Duft fliegt aus Sachsens Backstuben in die ganze Welt. Backen Sie doch einfach mal Stollen selbst.

Am Abend Sultaninen und Korinthen in ausreichend Rum einlegen. Am nächsten Tag Mehl in eine Schüssel geben, eine Vertiefung hinein drücken. Einen Teil der Milch leicht erwärmen, die Hefe darin verrühren. Mit dem Mehl zu einem handfesten Teig verarbeiten. An einen warmen Ort stellen. Mandeln ohne Fett anrösten, dann reiben. Nach dem Aufgehen der Hefe



Foto: Andreas Krone

Sachsens süßeste Weihnachtssünde

Zutaten

- 2,5 kg Mehl
- 300 g Hefe
- 1/4 l Milch
- 500 g Zucker
- 4 Pckg. Vanillezucker
- Schalenabrieb von 1–2 Zitronen
- 35 g Salz
- 100–200 g Schweinefett
- 1 kg Butter
- 150 g Zitronat
- 80 g bittere Mandeln
- 200 g süße Mandeln
- 1–1,5 kg Sultaninen
- 250 g Korinthen
- etwas Salz
- etwas Rum
- Puderzucker

Zucker, Gewürze, Butter, Schmalz, Zitronat, geriebene Mandeln und die restliche Milch unterheben. Zum Schluss die Sultaninen und Korinthen abgießen und unter den Teig kneten. Den Teig mindestens 2 h gehen lassen. Teig nochmals kurz durchkneten, dann dreiteilen. Die Teigstücke zu einer Rolle formen, mit dem Messer längs einritzen. Im vorgeheizten Backofen bei 170°C etwa 1 h backen. Mit flüssiger Butter bestreichen, zuckern, noch einmal mit flüssiger Butter bestreichen, zuckern. Zum Schluss mit Puderzucker bestreuen. Mindestens 2 Wochen lagern.

DER KURZE DRAHT

Wasser- und Abwasserverband (WAV) „Panke/Finow“

**Breitscheidstraße 45
16321 Bernau bei Berlin**

Telefon: 03338 3424300
Telefax: 03338 3424310
E-Mail: geschaeftsstelle@wav-panke-finow.de

www.wav-panke-finow.org

Sprechzeiten

Sprechzeiten der Geschäftsstelle
Di.: 9–12 Uhr, 14–18 Uhr
Do.: 9–12 Uhr, 13–15 Uhr
oder nach vorheriger Vereinbarung

**Havarie-Notfallnummern
24-Stunden-Störsdienst
(des Geschäftsbesorgers)**
Telefon: **03338 61333**
Mobil: **0171 6441333**

Auswirkungen des Klimawandels erschweren mancherorts Tiefbauarbeiten

Wird's kritisch für die Infrastruktur?

Gewaltige Summen investieren die Unternehmen der Brandenburger Siedlungswasserwirtschaft Jahr um Jahr in ihre technische Infrastruktur. Eine unter allen denkbaren Umständen sichere Versorgung und Entsorgung duldet kein Innenhalten beim Sanieren und Modernisieren. Dabei müssen nun auch zunehmend Herausforderungen gemeistert werden, für die der Klimawandel sorgt.

Der Wasserverband Lausitz aus Senftenberg wird nächstes Jahr 30 Jahre alt. Zu dem runden Jubiläum hat der WAL Kassensturz gemacht. Das Ergebnis: Allein seit der Währungsreform zur Jahrtausendwende sind im Verbandsgebiet fast 250 Millionen Euro in Bautätigkeiten investiert worden. „Das ist richtig viel Geld für nur 80.000 versorgte Einwohner“, weiß Verbandsvorsteher Dr. Roland Socher um die Dimension und erzählt im neuen Podcast der WASSER ZEITUNG: „Im Nachhinein muss man sagen, das war richtig so, weil sich für unsere Kredite die Zinsen nahezu auf Null abgesenkt haben. Auch dadurch sind stabile Trink- und Schmutzwassergebühren seit über 21 Jahren möglich geworden. Stete Investitionen gestalten technische Systeme weitaus wirtschaftlicher.“

„Sommerfrostige“ Böden
Geld auszugeben oder ausgeben zu wollen, ist allerdings nur eine Seite der Medaille. Mittlerweile müssen auch Trinkwasser- und Abwasserentsorger mit ihren Aufträgen oft monatelang bei Bauunternehmen Schlange stehen. Erste Branchenvertreter – darunter Herausgeber dieser WASSER ZEITUNG – setzen deshalb sogar auf eigene Bautrupps. Dies gestattet mehr terminliche Zuverlässigkeit gegenüber den Kund:innen und einen entscheidenden Einfluss auf die Preise.



Mit der zweiten Ausgabe der „TAUSENDWASSER“ hatte die Wasserwirtschaft nach dem Ende der langjährigen Messe „WASSER BERLIN INTERNATIONAL“ wieder einen viel beachteten Branchentreffpunkt. Fast 200 Aussteller präsentierten sich mit Technik, Technologie und Know-how jeder Art. Mit dem erstmals verliehenen ENSI-Preis für regionalen Klimaschutz in der Wasserwirtschaft wurde auch ein Herausgeber dieser WASSER ZEITUNG geehrt – der Wasserverband Lausitz (WAL) aus Senftenberg.

Und dann tauchen im Leitungsbeziehungsweise Kanalbau zunehmend Probleme auf, die sich auf den Klimawandel zurückführen lassen. „Ja, der Baugrund hat sich in einigen Gegenden Deutschlands negativ verändert“, berichtet Dipl.-Ing. Volker Schultz aus dem Landesverband Brandenburg-Berlin des Bundes der Ingenieure für Wasserwirtschaft, Abfallwirtschaft und Kulturbau (BWK). „Es gibt Gegenden, in denen die nor-

male Feuchtigkeit im Boden sehr stark fehlt. Dort nimmt der Boden keinen Regen auf, weil er so stark ausgetrocknet ist.“ Dies führe im Umkehrschluss auch dazu, dass bei Kanal- oder Rohrleitungsbauarbeiten der Bodenaushub nur schwer lösbar ist. Man spricht hier mittlerweile vielsagend von „Sommerfrost“.

Flexible Lösungen gesucht
Eines ist den Fachingenieuren klar: Sollten die Klimaverhältnisse noch weiter in eine „negative“ Richtung gehen, werden die Herausforderungen

zunehmen. Was für die Vorsorge von Starkregenereignissen zu tun ist, liegt für Volker Schultz auf der Hand: „Man sollte, so wie es die Berliner Wasserbetriebe machen, diese Niederschlagsmengen in großen Behältern – sogenannten Stauraumkanälen – sammeln und dann gezielt ableiten. Dieses Prinzip wird in Ballungsgebieten wie Berlin immer öfter angewendet.“

Lösungen für jeden Fall
Bleibt die Frage: Wie kann Leitungsinfrastruktur für den Extremfall abgesichert werden? Sind für Kanäle im Boden andere Fixierungen notwendig? „Das ist eine sehr wichtige Frage“, meint Prof. Bosseler, „denn wir wollen ja aus aktuellen Ereignissen lernen und verhindern, dass in der Zukunft wieder die gleichen Schäden auftreten.“ Eine denkbare Lösung könne der Einsatz sogenannter Flüssigböden sein, die nach dem Einbau aushärten und so eine besonders stabile Bettung für die Rohrleitung bilden. „Allerdings besteht hier ein Zielkonflikt zwischen einer harten und robusten Bettung und gleichzeitig der Anforderung nach Lösbarkeit der Bettung, zum Beispiel für spätere Aufgrabungen, wie sie bei der Verlegung von Anschlüssen erforderlich sind.“ Der Experte schränkt jedoch ein, dass noch erforscht und getestet werden muss, wie erosionsstabil solche Bettungen wirklich sind. Und lange Betonstreifen im Untergrund wolle niemand. Das bedeutet im Umkehrschluss: In jeder Region Brandenburgs werden für individuelle – auch klimatische – Herausforderungen individuelle technische Lösungen benötigt.

KOMMENTAR: Wichtig sind das „Hier und Heute“!

Gelegentlich stellt sich der Autor dieses Kommentars die Frage, ob Gesetze beim Klimaschutz helfen oder eher im Wege stehen. Ich besuchte im Oktober die Jahresmitgliederversammlung des Landeswasserverbandes (LWT) Brandenburg in Potsdam. Im Auditorium lauschten auch viele Herausgeber:innen dieser WASSER ZEITUNG dem Festvortrag von Jura-Professor Michael Reinhardt von der Universität Trier über „Nutzungskonflikte in der Wasserwirtschaft vor dem Hintergrund des Klimawandels“. Viele seiner Einschätzungen zum europäischen und deutschen Wasserrecht sorgten in der dargebrachten Klarheit für ein frustriertes Kopfschütteln. Beispiel: Die Wasserrahmenrichtlinie der EU. Verschiedet im Jahr 2000 sollte sie bis zum Jahr 2015 für einen guten ökologischen und chemischen Zustand der kontinentalen Gewässer und des Grundwassers sorgen. Anderthalb Jahrzehnte (!) reichten jedoch nicht aus, europäisches in nationales Recht zu übersetzen und die Herausforderungen auf regionaler Ebene entschlossen anzupacken. Eine eingebaute erste Verlängerungsfrist bis 2021 wurde gerissen. Und auch für die zweite Verlängerungsfrist bis 2027 sieht Prof. Reinhardt schwarz. Vielmehr rechnen er mit Klagen vor dem Europäischen Gerichtshof in Straßburg, spätestens ab 2028.

Selbst wenn die juristische Leitung aus Brüssel nach Deutschland lang ist – die zumeist rein kommunalen Unternehmen der Trinkwasser- und/oder Abwasserentsorgung packen ihre Herausforderungen täglich an. Und haben die ökologischen Notwendigkeiten ihrer regionalen Gewässer immer mit im Blick. Darauf können sich Kundinnen und Kunden verlassen. Im „Hier und Heute“.

Klaus Arbeit,
Projektleiter WASSER ZEITUNG

Mehr Wasser-STOFF

Aktuelles aus der Welt der Wasserwirtschaft:

@WasserZeitung
@Spreepr
@spreepr

Mehr Infos, Interviews und Interessantes – auch zu dieser Ausgabe im SPREE-PR-Podcast.

IMPRESSUM Herausgeber: LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG Cottbus, FWA mbH Frankfurt (Oder), MWA GmbH Kleinmachnow, DNWAB GmbH Königs Wusterhausen, OWA GmbH Falkensee, NUWAB GmbH Luckenwalde; Trink- und Abwasserverbände in Bad Freienwalde, Beeskow, Bernau, Birkenwerder, Döberlug-Kirchhain, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Lindow-Granssee, Lübbenau, Nauen, Neustadt (Dosse), Rathenow, Seelow, Senftenberg, Wittstock und Zehdenick
Redaktion und Verlag: SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin, Tel.: 030 247468-0, E-Mail: agentur@spree-pr.com, www.spree-pr.com **V.i.S.d.P.:** Alexander Schmeichel **Redaktion:** B. Friedel, S. Galda, J. Gärtner, S. Gückel, F. Hultsch, C. Krückau, J. Krone, D. Kühn, S. Kuska, K. Malthorn, A. Schmeichel, P. Schneider, M. Schulz **Karikaturen:** Christian Bartz **Layout:** SPREE-PR, G. H. Schulze, U. Herrmann, M. Nitsche, H. Petsch, G. Ulfring, J. Wollschläger **Druck:** Berliner Zeitungsdruck GmbH **Redaktionsschluss:** 25.11.2021 **Nachdruck von Beiträgen und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR!** Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung. Hinweis zum Datenschutz: Mit der Teilnahme an Gewinnspielen in der WASSER ZEITUNG stimmen Sie, basierend auf der EU-Datenschutzgrundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!

Von November bis März ist er in der Prignitz in aller Munde

Deftiger Knieperkohl



Was soll an diesem Kraut schon besonders sein? Auch Grün-, Rot- und Rosenkohl verwöhnen unsere Gaumen eher in der kalten Jahreszeit. Nun, das hören die Prignitzer oft. Bis sie das deftige „Nationalgericht“ ihrer Heimat aufischen: die dem Sauerkraut ähnliche Mischung aus Weißkohl, Grünkohl, dem sogenannten Gemüse- oder Marktammkohl, Kirsch- und Weinblättern – kurz: Knieperkohl.

Enrico Dietsch schmunzelt: „Ich habe den Suren Hansen, wie er noch genannt wird, auch erst kennengelernt, als ich Anfang der 1990er Jahre aus Thüringen herzog. Jetzt essen wir ihn in meiner Familie in den Wintermonaten regelmäßig.“ Was ja nur am guten Geschmack liegen kann, oder? „Beim ersten Mal schmeckte er ganz ‚neu‘. Der leicht säuerliche Kohl,



◀ **Sieht lecker aus!**
Das „Nationalgericht“ der Prignitz mit passender „Beilage“.

Wenn man den feinwürzigen und etwas fettigen Film auf den Lippen spürt, dann weiß man, es ist Herbst/Winter und Knieperkohlzeit.

zubereitet mit viel Fett, kräftigem Kassler und einer gegarten Kohlwurst dazu – das war schon deftig gut.“ Er fügt hinzu: „Wenn man beim Essen den feinwürzigen und etwas fettigen Film auf den Lippen spürt, dann weiß man, es ist Herbst/Winter und Knieperkohlzeit.“

den Neu-Geschäftsführer der Neudorfer Fleischerei GmbH klar, warum es die Prignitzer Spezialität von Anfang an auch im 1990 gegründeten fleischverarbeitenden Betrieb gab. „Zunächst hatten wir nur den klassischen Kohl roh im Glas. Aber damit konnten viele nichts anfangen. Deshalb haben wir vor 20 Jahren damit begonnen, ihn küchenfertig im Schlauch zu verkaufen.“ Eben mal schnell zum Mitnehmen und Gleichessen. Denn der Kohl braucht seine

Zeit, bis er zu echtem Knieperkohl veredelt ist. „Die traditionelle Variante, die auch wir nutzen, dauert mindestens zehn bis zwölf Wochen“, weiß Dietsch. „Die Kohlblätter werden in Wasser aufgekocht. Nach dem Ausdrücken kommt Salz drüber, dann werden sie mit den Kirsch- und Weinblättern in Steinzeugtöpfe geschichtet und beschwert, damit alles in Ruhe gären kann. Wir nutzen große Fässer, denn wir verarbeiten jährlich knapp acht Tonnen davon. In der Flüssigkeit, die sich nach und nach bildet, reifen die Blätter dann zum einzigartigen Knieperkohl.“

Knieper-Schmalz, Knieper-Wurst oder Cordon bleu mit Knieperfüllung.

Wie das einstige Viehfutter zum Nahrungsmittel wurde
Diese Geschichte geht zurück bis zum Dreißigjährigen Krieg. Plünderungen, Seuchen, vernichtete Ernten, gestohlenes Vieh und unzählige Tote – in der Prignitz überlebte nur ein Zwölftel der einstigen Bevölkerung das Gemetzel und seine Folgen. Weißkohl, der als Sauerkraut das Hauptnahrungsmittel

wurst, Kassler, Eisbein, als vegane Knieper-Bulette, Knieper-Lasagne oder gar als süße Knieper-Praline mag, bleibt jedem selbst überlassen. Für Enrico Dietsch ist „Knieperkohl mit Kohlwurst aus unserer Neudorfer Fleischerei GmbH alternativlos“.

» Neugierig geworden? Schlendern Sie doch mal vorbei bei den virtuellen Angeboten von Knieperkohl & Co. unter www.dieneudorfer.de



Ob die Knieperkohlbratwurst mal genauso berühmt wird wie ihre große, weltbekannte Schwester aus Thüringen? Foto: fotograf-kramer.de

Traditionelle oder moderne Variante? Entscheiden Sie!
Wer im nordwestlichsten Brandenburg etwas auf sich hält, macht alles selbst – von A wie Ansetzen bis Z wie Zubereitung. Traditionell wird das Kohlgericht geschmort. Und das geht so:

Man lege eine Schmorpfanne mit fettem Speck aus und füge den gesäuerten Kohl hinzu. Dann lasse man das Ganze backen, bis sich Fett auf dem Kohl absetzt. Erst jetzt darf man umrühren.

Pfiffige Prignitzer bieten die kulinarische Köstlichkeit heute aber auch in neuen Varianten an: unter anderem als Knieper-Brot, Knieper-Nudeln,



Susan und Enrico Dietsch – sie Produktionsleiterin, er Geschäftsführer bei DIE NEUDORFER in Pritzwalk – essen auch Knieperkohl.

Private Enthärtungsanlagen: sinnvoll oder nicht?

Das ist ja die Härte!

Er setzt Waschmaschinen, Kaffeeautomaten & Co. sprichwörtlich zu: Kalk. Kaum jemand mag ihn. Und so mancher Verbraucher wünscht sich weiches Wasser und liebäugelt mit dem Einbau einer Filteranlage.



Foto: SPREE-PR/Gotha

Unser Trinkwasser ist ein Naturprodukt. Auf dem Weg durch die einzelnen Bodenschichten reichert es sich mit vielen Inhaltsstoffen und Mineralien an. Die für alle verbindliche Trinkwasserverordnung lässt „Härte“ des Wassers zu. Sie ist ein Qualitätsmerkmal – kein Mangel. Im Bereich des WAV haben wir alle drei Härtebereiche, von weich in der Waldsiedlung bis hart in und um Bernau. Immer wieder werden Filteranlagen angeboten, die angeblich alle mit dem Wasser zusammenhängenden „Probleme“ lösen.

Salz, Filterpatronen, Reinigung und Wartung werden oft unterschätzt – für ein Einfamilienhaus können je nach Anlage jährlich mehr als 100 kg Salz anfallen. Die Filterpatronen sind nicht recyclebar, also zusätzlicher Abfall.

Hinweise für den Einbau

Wer trotzdem nicht widerstehen kann, sollte folgende Hinweise der Verbraucherzentrale beachten:

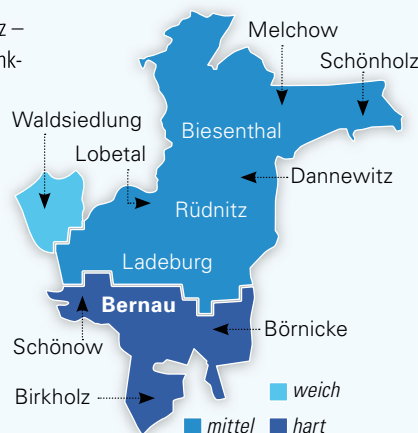
- ▶ Lassen Sie den Härtegrad des Trinkwassers prüfen – dieser und die Anzahl der Familienmitglieder bestimmen über die Art und Größe der Anlage.
- ▶ Kaufen Sie nur Geräte mit dem DVGW-Prüfzeichen.
- ▶ Wichtig sind auch: Außendurchmesser des Rohres, geringer Salzverbrauch, Überlaufschutz, geringe Geräuschentwicklung, neutraler Wassergeschmack nach der Aufbereitung.
- ▶ Den Einbau nur von autorisiertem Installationsbetrieb vornehmen lassen.
- ▶ Regelmäßige Reinigung nicht vergessen, um Keimbelastung vorzubeugen.

Vorteile einer Filteranlage

- ▶ Verhindert Ablagerungen im Bad, in der Küche und in Haushaltsgeräten.
- ▶ Längere Lebensdauer, niedriger Energieverbrauch von Waschmaschine, Wasserkocher oder Geschirrspüler.
- ▶ Kalk macht die Wäsche hart.
- ▶ „Schlierenbildung“ auf Tee.

Nachteile einer Filteranlage

- ▶ Magnesium, Calcium und andere für den menschlichen Körper wichtige Mineralstoffe gehen beim Filtern verloren, auch der „lebendige“ Geschmack des Wassers.
- ▶ Steht das Wasser längere Zeit in den Geräten oder werden sie nicht regelmäßig gereinigt, bilden sich gesundheitsschädliche Keime.
- ▶ Das nötige Regeneriersalz – Ionenaustauschergeräte funktionieren nach dem Prinzip Spülmaschine – erhöht den Natriumgehalt im Trinkwasser auch über den Grenzwert (200 mg/l) der Trinkwasserverordnung hinaus.
- ▶ Regeneriersalze belasten die Umwelt.
- ▶ Nachfolgekosten für

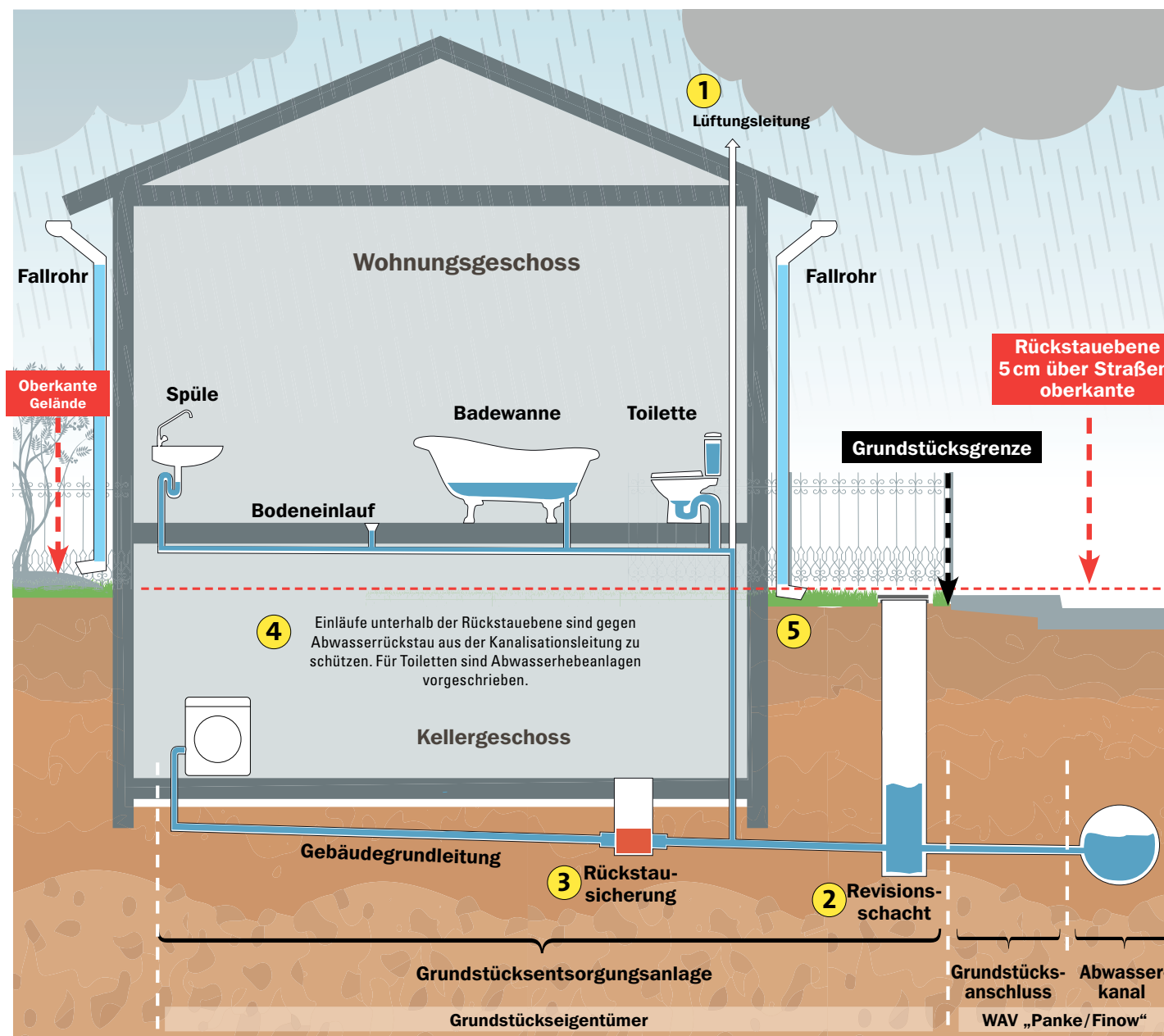


Was Hausbesitzer über die zentrale Grundstücksentwässerung wissen sollten

Ein unterirdisches Rohrsystem sorgt für eine fachgerechte Entsorgung von Schmutz- und Regenwasser (im Trennsystem)

Ein ausgeklügeltes Abwassersystem ermöglicht es, dass durch Baden, Spülen, Waschen oder Regen anfallendes Abwasser nicht auf einem Grundstück verbleibt. Es besteht aus unterirdischen Rohren und Pumpen, die es vom Gebäude bis zur Kläranlage leiten. Eine funktionierende Grundstücksentwässerungsanlage ist für alle Gebäude notwendig, ob Ein- oder Mehrfamilienhäuser, Bürogebäude oder Gewerbebetriebe.

Wie diese im Detail funktioniert, zeigt die nebenstehende Grafik. Sie stellt das im Verbandsgebiet des WAV „Panke/Finow“ übliche Entwässerungsverfahren dar. Das heißt, die Ableitung des Abwassers in einen Schmutzwasserkanal. Damit das gesamte Entwässerungssystem funktioniert, sind viele technische Anlagen nötig. Nachfolgend erläutern wir, was der Grundstückseigentümer vor allem beachten sollte.



1 Lüftungsleitung

Sie sorgt dafür, dass Kanalgase nach draußen abgeführt werden und der Druck im Entwässerungssystem ausgeglichen wird. Besteht keine fachgerechte Entlüftung, kann bei Kanalreinigungsarbeiten Abwasser aus den Geruchsverschlüssen austreten, und es kommt zu unangenehmen Gerüchen.

2 Revisions-schacht

Dieser ist erforderlich, um Schäden bei möglichen Verstopfungen schnell und unkompliziert mit entsprechender Technik zu beseitigen. Weiterhin kann über diesen Zugang die Leitung mittels einer speziellen Kameratechnik untersucht und Sanierungen durchgeführt werden. Reinigungsöffnung und Kontrollschacht sind frei zugänglich zu halten. Darüber

hinaus dient dieser der Inspektion und Reinigung der privaten Grundstücksentwässerungsanlage. Zur Vermeidung von Ablagerungen, Wurzeleinwuchs, Muffenversatz und Abflusshindernissen sowie zur Abwendung kostspie-

liger Sanierungsmaßnahmen sollten regelmäßige Inspektionen durchgeführt werden.

3 Rückstausicherung

Heftige Regenfälle, aber auch Ver-

stopfungen im Kanal lassen den Wasserspiegel in der Kanalisation schon mal gewaltig ansteigen. Wolkenbrüche lassen selbst großvolumige Kanalabschnitte schnell füllen. Ein Rückstau in die Grund-

stücksentwässerung kann auch bei Rohrbrüchen, Verstopfungen, Rohrspülungen und bei anderen außergewöhnlichen Ereignissen entstehen. In diesem Fall kann das Abwasser aus Ausläufen, die sich unterhalb

der sogenannten Rückstau-ebene befinden, austreten.

4 Rückstau-ebene

Diese liegt i. d. R. fünf Zentimeter über der Straßenoberkante. Um den Austritt des Schmutzwassers zu verhindern, sind alle Ausläufe unterhalb der Rückstau-ebene mit einer Rückstausicherung zu schützen. Zum Einsatz kommen hierbei vollautomatische Abwasserhebeanlagen oder Rückstauverschlüsse, wobei Toilettenanlagen und häufig benutzte Entwässerungsanlagen mit einer Hebeanlage geschützt werden müssen. Rückstauverschlüsse dürfen nur verwendet werden, wenn die Räume eine untergeordnete Nutzung haben, ein kleiner Benutzerkreis vorhanden ist und sich ein weiteres WC oberhalb der Rückstau-ebene befindet sowie auf die Benutzung der Ablaufstellen verzichtet werden kann. Für fäkalienhaltiges Abwasser werden energiebetriebene Rückstauverschlüsse empfohlen. Der Einbau bleibt ausgewiesenen Fachleuten vorbehalten.

Tipp: Fragen Sie bei Ihrer Versicherung nach, welches Modell sie anrät!

5 Regenwasserentsorgung

Diese ist in der Satzung des WAV „Panke/Finow“ nicht vorgesehen. Dieses muss daher auf dem Grundstück verbleiben. Sofern das nicht möglich ist, sollte man sich mit dem jeweiligen Bauamt der zuständigen Kommune in Verbindung setzen, um eine Lösung zu finden. Regenwasser darf im Verbandsgebiet des WAV „Panke/Finow“ nicht in das Abwassersystem geleitet werden! Bei ungeklärten Fällen führt der WAV „Panke/Finow“ Vernebelungen durch, um eventuell falsches Einleiten ausfindig zu machen.

Je nach örtlichen Bedingungen kann die Leitung zum Stutzen ober- oder unterirdisch verlegt werden. Es empfiehlt sich, neu zu errichtende oder zu erneuernde Anlagen gleich mit einer Saugleitung und an der Übergabestelle mit einem Saugstutzen zu versehen. Und auch das Nachrüsten von Altanlagen lohnt sich. Es spart Zeit, schont die Nerven und hilft so Kund:innen und Fahrern. Eine echte Win-win-Situation.

Generationenwechsel beim Geschäftsbesorger des WAV

Mit allen Wassern vertraut



Elke Weckerle und Nachfolger Sven Abraham auf der Baustelle Schwanebecker Chaussee.

Foto: SPREE-PR/Krone

Ob Trink-, Ab- oder Regenwasser-Anlagen, Betriebsingenieurin Elke Weckerle war 30 Jahre lang die Frau für alle Wasserfälle des WAV. Mehr als 130 Millionen Euro hat sie verbaut. Nun geht die 61-Jährige in den Ruhestand.

gen, die ihr Spaß machen. Sie hat, gemeinsam mit ihren Kollegen der Stadtwerke Bernau GmbH und dem Vorstand des WAV, unter anderem neun Wasserwerke des Verbandes modernisiert oder neu gebaut, drei Hauptpumpwerke im Abwasser-Bereich rekonstruiert, in 390 km Trinkwasserleitungen und in 316 km Kanalleitungen investiert. Sie hat mehr als 130 Millionen Euro verbaut, hat so die technischen Voraussetzungen dafür geschaffen, dass heute bei den ca. 49.300 Einwohnern des Verbandsgebietes jederzeit frisches Trinkwasser sprudelt. „Ich bin ganz stolz, dass wir so viel geschafft haben in den vergangenen 30 Jahren.“ Nicht immer waren alle mit ihren Ideen und Vorschlägen einverstanden. „Ich habe mich mit Bauunternehmen, Gemeindevertretern, Bürgerinitiativen gestritten, um beste Lösungen zu finden.“

Herausforderungen werden nicht kleiner

Momentan steckt Elke Weckerle mitten in der Erarbeitung des Zukunftskonzeptes 2050. Bernau wird wachsen, mehr als 10.000 Menschen werden in das Verbandsgebiet ziehen. Aufgaben, die die Betriebsingenieurin krankheitsbedingt nicht mehr selbst realisieren kann. Seit 1. April 2021 arbeitet deshalb Sven Abraham an ihrer Seite. Ein Bauingenieur, der beim Industrie- und Straßenbau, beim Regenwassermanagement und einem Nachbar-Zweckverband bereits Erfahrungen gesammelt hat. „Ein kompetenter Nachfolger“, ist Elke Weckerle beruhigt. „Er wird die großen Herausforderungen des WAV gut bewältigen.“

Wasserwirtschaft statt Meeresbiologie

Als Kind träumt Elke Weckerle davon, Quallen, Seegras und Wale zu erforschen. Das hat nicht geklappt. Stattdessen studiert sie Wasser- und Abwasserwirtschaft in Magdeburg. „Wer hätte geahnt, dass es mein Traumberuf wird.“ Es sind die täglichen Herausforderun-

Erleichterung für die Männer vom rollenden Kanal Absaugstutzen am Gartenzaun

Fäkalien ab. Klingt simpel, ist es in der Realität aber oft nicht. Allein die Anfahrt wird zum wahren Slalom um Büsche und Beete – eine Zirkeltour mit einem 25-Tonner! Nicht selten sind die Tore verschlossen, knurren am Zaun wachende Hunde. Endlich auf dem Grundstück angekommen, beginnt die Suche nach der Grube, die oft in ei-



ner unauffälligen Ecke versteckt ist, häufig sogar unter üppiger Blumenpracht. Endlich gefunden, beginnt die große Schlepperei. Ein Schlauch wiegt 20 Kilo. Am Abend hat der Fahrer mitunter zwei Tonnen Gewicht gestemmt.

Einfach anklicken, absaugen, fertig. Foto: SPREE-PR/Krone





Morgengrauen an der mittleren Oder bei Lebus, knapp zehn Kilometer nördlich von Frankfurt (Oder), mit Drohnen-Blick auf das deutsche (li.) und polnische Ufer. Foto: SPREE-PR/Petsch

Große Hoffnungen im Oderbruch:

Mit VIADRUS zum Kulturerbe-Siegel?

Bereits in Karten aus dem 15. Jahrhundert findet sich die lateinische Bezeichnung „Viadrus fluvius“ für den Fluss Oder. Als personifizierter Viadrus existieren bildliche Darstellungen eines muskulösen Gottes besten Alters an zahlreichen Brücken und Gebäuden entlang der deutsch-polnischen Grenze. Auch die drei Meter hohe Statue für die mythologische Gestalt in Güstebieser Loose soll dem Oderbruch zum Status „Europäisches Kulturerbe“ verhelfen. Ihre Existenz ist vor allem dem unermüdlichen Einsatz des pensionierten Augenarztes Dr. Ernst-Otto Denk aus Bad Freienwalde zu verdanken, den die WASSER ZEITUNG zum „göttlichen“ Gespräch traf.



Dr. Ernst-Otto Denk an der Statue des Odergottes Viadrus, die am 28. Juli 2018 feierlich geweiht wurde. Die Plastik des Bildhauers Horst Engelhardt aus dänischem Schiffsstahl steht seit 2009 am Oderufer, in Sichtweite der Fähre Güstebieser Loose.

Woher rührt Ihr großes persönliches Interesse am Fluss Oder?

Dr. Denk: Meine Vorfahren väterlicherseits stammen aus dem Mährischen, aus der Stadt Odrau (poln. Odra, d. Red.), die von der Oderquelle nicht weit entfernt liegt. Nach Kriegsende musste die Familie die Heimat verlassen und kam nach

Freienwalde – wieder an die Oder. Als mein Vater starb, bat er mich ausdrücklich, ich solle die Oder nicht vergessen. Das habe ich mir zu Herzen genommen und mitgeholfen, diese Figur zu schaffen – mit Unterstützung des Bildhauers, des Bürgermeisters und von vielen anderen mehr.

Warum kennen bisher so wenige den Viadrus?

Das kann ich Ihnen leider nicht beantworten. Es gibt diverse Darstellungen und außerdem heißt die Universität von Frankfurt (Oder) ja sogar Viadrina. Mein angebotener Vortrag zur 500-Jahr-Feier der Uni wurde

leider abgelehnt, weil die Präsidentin von Viadrus nichts wusste. Das war für mich aber Anreiz für intensivere Forschungen. Unterstützung bekam ich dabei von Prof. Harasimowicz aus Breslau. Er lud mich ein, meinen Vortrag an der Uni Wrocław zu halten. Das habe ich gemacht und so wuchsen die Kenntnisse über Viadrus von Jahr zu Jahr weiter.

Welchen Eindruck von Viadrus haben Sie bei Ihren Forschungen bekommen? Ist er ein gütiger Gott?

Über charakterliche Eigenschaften habe ich nichts gefunden. Der Name „Viadrus fluvius“ wurde auf einer alten Landkarte von 1478 erstmals erwähnt. Das habe ich dann in Zusammenhang bringen können mit den existierenden Darstellungen und Denkmälern, etwa in Stettin und in anderen Orten.

Ihre Viadrus-Statue wurde sogar Teil der Bewerbung des Oderbruchs um das Siegel „Europäisches Kulturerbe“!

Ja, das Oderbruchmuseum in Altranft hat meine Idee aufgegriffen und die Viadrus-Statue in die Reihe der Denkmäler mit

aufgenommen, die für die Bewerbung notwendig waren. Auch die Bundesregierung unterstützte diese Bewerbung und hat sie entsprechend nach Brüssel weitergeleitet. Und dort wird nun spätestens Anfang 2022 entschieden, ob das Oderbruch das Siegel „Europäisches Kulturerbe“ tatsächlich erhält.

Wir drücken die Daumen. Was wünschen Sie sich darüber hinaus für Viadrus?

Nun vor allem, dass er in der Öffentlichkeit mehr Interesse findet. Und dass sich auch die Verantwortlichen des Kreises Märkisch-Oderland um den Standort bemühen. Hier überquert ja eine Fähre die Oder, sodass man aus dem etwas verwilderten Bereich durchaus etwas machen könnte. Viadrus könnte auch einen neuen Lack gut gebrauchen, damit er wieder in schönem hellen Rot erstrahlt. Und wenn er im Internet öfter genannt würde, wäre das auch gut, damit er für Bewohner und Gäste des Oderbruchs gleichermaßen ein attraktiver Anlaufpunkt wird.

Herr Dr. Denk, wir bedanken uns herzlich für das Interview!

» Unterstützen können Sie die Viadrus-Forschung über den Kunstverein Güstebieser Loose (Facebook: @KunstLooseTage) oder das Oderbruch-Museum in Altranft. www.oderbruchmuseum.de

Letztlich ist ER auch nur ein Stuhl. Okay, meist ein prunkvoll verzierter. Oder ein pompöser, majestätischer Sessel. Aber Bekanntschaft macht er ausschließlich mit hochherrschaftlichen Hinterteilen. Was suchen wir? Viel Vergnügen beim Rätseln!

Göttliches Wasser-Weihnachts-Rätsel

1. Göttervater (griechisch)
2. Gott des Meeres (römisch)
3. Göttin der Jagd (römisch)
4. Göttin der Liebe (griechisch)
5. Gott des Weines (römisch)
6. Glücksgöttin (römisch)
7. Gott der Poesie (römisch)
8. Götterbote (griechisch)
9. Donnergott (germanisch)
10. „Wettergott“ (volkstümlich)

LÖSUNGSWORT
A B C D E

- Gewinnen Sie mit etwas Glück einen unserer Geldpreise!
- 1 × 300 €
 - 1 × 250 €
 - 1 × 200 €
 - 3 × 150 €
 - 3 × 100 €
 - 3 × 75 €

Haben Sie beim Herbst-Wasser-Rätsel vielleicht einen unserer Preise gewonnen?



Das Lösungswort bitte bis 28. Februar 2022 an: SPREE-PR · Märkisches Ufer 34 · 10179 Berlin oder per E-Mail an: wasser@spree-pr.com, Kennwort: Wasser-Weihnachts-Rätsel. Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall postalisch benachrichtigen können. Informationen zum Datenschutz sind im Impressum auf Seite 2 nachzulesen.



Spannendes Bürgerprojekt

Unser Wald der Zukunft

Die Biesenthaler:innen lieben ihren Wald. Doch ihrem Lieblingsort drohen Gefahren. Deshalb machen sich nun 18 ausgewählte Anwohner:innen Gedanken, wie der Wald in Zukunft gestaltet und genutzt werden soll. Ein Leuchtturmprojekt.

Normalerweise entscheiden Fachleute wie Förster:innen, Jagende, Naturschützer:innen oder lokale Abgeordnete darüber, wie sich ein Wald entwickeln soll. Die Stadt Biesenthal wagt einen ganz neuen Weg. Hier entwickeln Anwohner:innen ein Konzept, wie es mit ihrem rund 1.200 Hektar großen Stadtwald weitergehen soll, der bisher zu 90 Prozent aus Kiefern besteht. Dazu wurde in einem aufwändigen Auswahlverfahren ein Bürger:innenrat gebildet. „Es sind Leute dabei, die schon lange in Biesenthal leben, aber auch zugezogene, junge und alte“, er-

zählt Christiane Brosche von der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE). Die Sozialökologin koordiniert das Projekt seitens der Hochschule. Am 29. Mai 2021 trafen sich diese ausgewählten Bürger:innen zum ersten Mal zu einer siebenstündigen Online-Konferenz um zu klären, warum ihnen ihr Stadtwald so wichtig ist. Sie fänden hier Erholung vom Alltagsstress, erzählten sie, es sei ein Ort zum Wandern, Reiten, Joggen und Pilze suchen. Er sei aber auch ein wertvolles Kulturgut, ein Stück Heimat. Ein Herr, der schon als Kind in diesem Wald ge-



spielt hat, wünscht sich diese Naturraumerfahrung auch für künftige Generationen. Parallel zu diesem Treffen wurden die lokalen Interessengruppen interviewt – Vertreter:innen der Stadt, der Jägerschaft, von Kitas und Schulen, vom Naturschutz und von der Wasserwirtschaft, Angler, Reit- und Radsportler, Forstexperten.

Tragfähige Optionen

Alle Ideen, Anregungen, Wünsche,

Sorgen wurden von den Mitarbeiter:innen der HNEE gesammelt. „Im Laufe der Diskussionen haben sich klare Präferenzen herausgebildet, wie beispielsweise der Naturschutz, der Erhalt des Waldes, der Schutz des Grundwassers. Es hat sich aber auch gezeigt, dass den Bürger:innen durchaus bewusst ist, dass ein Waldumbau Geld kostet und dieses Geld irgendwo herkommen muss. Daraus haben wir die Vor- und Nachteile von fünf verschiedenen Zukunftspfaden für den Stadtwald aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet. Sie waren die Grundlage der zweiten Diskussionsrunde.“ Bei einem dritten Treffen im Februar 2022 werden die Ideen verfeinert. „Das Pro-

jekt ermöglicht einen Austausch und Lernprozess zwischen Stadt, Bürger:innen sowie lokalen Interessengruppen“, sagt Christiane Brosche. Auf der Stadtverordnetenversammlung im März 2022 sollen die verschiedenen Optionen für ein tragfähiges Waldkonzept vorgestellt werden.

Das neuartige Verfahren weckte bei den Bürger:innen zunächst Zweifel, ob die Stadt sie diesmal wirklich anhören würde. Die Stadtvertreter:innen fürchteten uninformierte und unrealistische Forderungen. Solchen Vorurteilen zum Trotz fand bislang ein ausgesprochen konstruktiver, offener Austausch statt.

» Infos unter: www.civilog.de/waldbrandenburg

Am 15. 11. 2017, 17.05 Uhr, begann die erste Sitzung des neuen Gremiums. Kundenbeirat eines Zweckverbandes – so etwas gab es bisher in Brandenburg noch nicht. Ein Resümee über die ersten Jahre.

Die Ziele des Beirates waren von Anfang an klar: Steigerung der Kundenorientierung des Verbandes und höhere Transparenz seiner Tätigkeit. Die Vertreter:innen wurden per Los in den drei Leistungsgruppen Eigentümer:innen von zentral und dezentral erschlossenen Grundstücken, Mieter:innen und Pächter:innen von Wohnungen und Häusern sowie Unternehmen gewählt. So entstand eine Gruppe aus neun Leuten, die etwas bewegen wollte, sich dazu aber erst zusammenfinden musste.



Die Erwartungen der einzelnen Vertreter:innen, aber auch der Organe des WAV an die Beiratsarbeit trafen aufeinander, manchmal sogar heftig. Es dauerte auch eine Weile, sich mit den

Strukturen und der Situation des WAV bekannt zu machen. Schnell zeigte sich, dass die geplante Amtszeit des Beirats von zwei Jahren unrealistisch ist. Deshalb wurde in der Verbandsversamm-

Was hat es gebracht?

4 Jahre WAV-Kundenbeirat

Aus den Anfangstagen des Kundenbeirats: (v.l.) Wolfgang Weigt, Friedrich Lange und Wolfgang Mallock (beide heute nicht mehr dabei). Foto: SPREE-PR/Krone

lung am 19. 07. 2021 beschlossen, sie an die Dauer der Legislaturperiode der Kommunalparlamente anzupassen. Außerdem dürfen nun Vertreter:innen ab dem vollendeten 16. Lebensjahr mitarbeiten.

Konstruktiv-kritisch

Neben dieser organisatorischen Findung beschäftigte sich der Beirat aber auch sehr intensiv mit Inhalten. Dauer-

thema wurde die Diskussion um die sehr unterschiedliche finanzielle Belastung der Kund:innen im Bereich der zentralen und dezentralen Abwasserentsorgung. Dazu besuchte der Beirat die Kläranlage in Lobetal, informierte sich über die Arbeit von Kleinkläranlagen und besichtigte ein Wasserwerk. Bewährt hat sich die Bildung von Arbeitsgruppen. Intensiv wurde nach möglichen Lösungen gesucht, vorhandene Wasserressourcen im Territorium zu halten. Dieses Thema wird auch in den nächsten drei Jahren ein wichtiger Schwerpunkt der Beiratsarbeit bleiben. So spannend die Findung des neuen Gremiums auch war, zeigte sich bald, dass er sich konstruktiv-kritisch im Interesse der Kund:innen in die Arbeit des Zweckverbandes einbringt.